©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Südburgenland: Rumpersdorf, Ober-, Unter-Podgoria, Parapatitschberg und Althodis, 8664/3.

Calamagrostis canescens (Web.) Roth, Moor-Reitgras, Sumpf-R., Lanzett-R. Rohrgraben bei Oberdrosen, 9162/2.

Typhoides arundinacea (L.) Moench, subsp. picta (L.) Janchen, Bandgras, Steirergras. Verwildert auf einem Abfallhaufen in Oberdrosen, 9162/2.

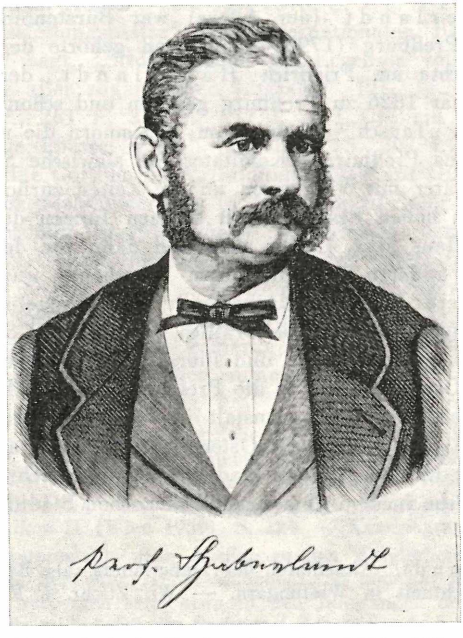
Leersia oryzoides (L.) Sw., Gewöhnliche Reisquecke, Wilder Reis. Im Südburgenland bei den Fischteichen von Güssing, 8963/2, mehr vereinzelt (unbeständig), im Strittwald bei Urberdorf, 8964/1, stellenweise (an Gräben und in feuchten Bodenrinnen) massenhaft.

Platanthera chlorantha (Custer) Rchb., Grünliche Waldhyazinthe. Einzelstandorte im Südburgenland: Wald bei Stadtschlaining (Schönau), 8663/4, zwischen Weiden b. R. und Ober-Podgoria in dem zum Gemeindegebiet Rumpersdorf gehörenden Walde, 8664/3, Wald zwischen Mischendorf und Kohfidisch, 8863/2, Hohensteinmaisberg zwischen Punitz und Kirchfidisch, 8864/3.

Die Familien Haberlandt-Thirring und die burgenländische Heimat- und Volkskunde

Von Karl M. Klier †

Die Familien Haberlandt und Thirring waren durch Generationen im seinerzeitigen westungarischen Grenzraum ansässig, die eine ging von Preßburg, die



Friedrich Haberlandt, 1826—1878
Holzschnitt-Porträt beim Nachruf in der Wiener Landwirtschaftlichen Zeitung 1878.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

andere von Ödenburg aus. Es wird kaum eine andere Landschaft geben, die drei Generationen von Männern aufweisen kann, die sich jeweils mit der eigenen Heimat- und Volkskunde befaßten und außerdem noch Anverwandte besaßen, die ebenfalls auf diesem Gebiete tätig waren.

Als um die Mitte der 1930er Jahre die Familienforschung weite Kreise erfaßte, sahen sich auch die Haberlandts in Wien veranlaßt, eine Ahnentafel aufzustellen, sie zu veröffentlichen[1] und später zu ergänzen.[2] Eine auf die in der Folge behandelten Hauptpersonen beschränkte Zusammenstellung sieht etwa so aus:

Gottlieb Haberlandt sen.
Bürstenbindermeister, Bürger zu Preßburg

Friedrich Haberlandt
Hochschulprofessor

Therese Haberlandt, verehel.
mit Ferdinand Thirring, Eisenhändler
und Bürger zu Ödenburg

Gottlieb Haberlandt
Universitätsprofessor

Michael Haberlandt
Universitätsprofessor,
Museumsdirektor

Arthur Haberlandt
Universitätsprofessor,
Museumsdirektor

Gustav Thirring
Direktor d. Statist. Amtes
in Budapest, verehel.
mit Irene Waisbecker aus Güns

Gottlieb Haberlandt (der Ältere) war Bürstenbindermeister und behauster Bürger zu Preßburg (1790—1855) und gehörte der damals durchwegs deutschen Mittelschichte an. Friedrich Haberlandt, der zweitälteste Sohn, wurde am 21. Februar 1826 zu Preßburg geboren und schon frühzeitig als Kind von seinen Eltern in „Tausch" gegeben, um in Komorn die ungarische, in einem slowakischen Dorf des Preßburger Komitates die slawische Sprache zu erlernen. Er erinnerte sich später mit Vergnügen an die Zeiten zurück, wo er vor Weihnachten und anderen hohen Festtagen mit etlichen Jungen des Dorfes nach alter Sitte von Haus zu Haus ging, Lieder sang und dann von den Bauersfrauen mit Kuchen, Eiern und anderen „Herrlichkeiten" beschenkt wurde. In den Jahren 1837—1844 absolvierte Friedrich Haberlandt das evangelische Lyzeum seiner Vaterstadt, wo bedeutende Lehrer wie Grailich, Martiny und Schröer (Chr. Oeser) seine humanistischen, geschichtlichen und literarischen Studien in der günstigsten Weise beeinflußten. Dann besuchte er die Preßburger Rechtsakademie und schließlich die landwirtschaftliche Bildungsanstalt in Ungarisch Altenburg, die einzige Lehranstalt dieser Art im damaligen Österreich, die 1850 aus einem erzherzoglichen Institut in die K. u. k. höhere landwirtschaftliche Lehranstalt — mit deutscher Unterrichtssprache in dem überwiegend deutschen Städtchen — umgewandelt

1 Arthur Haberlandt, Ahnentafel der Haberlandts, als Beitrag zur Familiengeschichte des Deutschtums in Westungarn. — Wr. Ztschr. f. Volkskunde 39 (1934), S. 116—124.

2 Derselbe, Die Ahnentafel Michael Haberlandts. — Wr. Ztschr. f. Volkskunde 45 (1940), S. 72—75.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

wurde. Hier wurde Friedrich Haberlandt zunächst Assistent, dann 1853 Professor für Mathematik, Zoologie, Botanik und landwirtschaftliche Pflanzenbaulehre. Als nach dem Ausgleich von 1867 die Lehranstalt madjarisiert wurde, ging Haberlandt nach Görz, um eine Seidenbau-Versuchsstation zu leiten, und wurde schließlich 1872 nach Wien an die neugegründete Hochschule für Bodenkultur als Professor des landwirtschaftlichen Pflanzenbaues berufen. Hier starb er in verhältnismäßig jungen Jahren am 1. Mai 1878.[3] — Friedrich Haberlandt war nicht nur wissenschaftlich tätig und veröffentlichte zahlreiche Aufsätze über die Schädlinge aus der Insektenwelt (in der Wiener Landwirtschaftlichen Zeitung, 1865 im Centralblatt für die gesamte Landescultur, Prag), sondern war auch journalistisch begabt.[4] Aus den Tagebüchern des tätigen Mannes traten noch nach seinem Tode schätzenswerte Mitteilungen ans Licht, wovon noch die Rede sein soll.

Gottlieb Haberlandt, der älteste Sohn Friedrichs, blieb der wissenschaftlichen Richtung des Vaters treu und wandte sich der Botanik und Pflanzenphysiologie zu, einem Gebiet, auf dem er sich einen bedeutenden Ruf erwerben konnte. — Er wurde am 28. Dezember 1854 zu Ungarisch Altenburg geboren; sein Taufpate war Johann Tomka, evangelischer Pfarrer in Zurndorf, dessen Frau Luise, geborene Biermann, eine Cousine von Friedrich Haberlandt war. Eine ansprechende Schilderung dieses Ehepaares und seines Umkreises brachte Gottlieb Haberlandt unter seinem Pseudonym Friedrich Kürenberg später zu Papier.[5] Er begann in Ungarisch Altenburg das damals noch deutsche Gymnasium zu besuchen, mußte sich dann an der Görzer Anstalt zurechtfinden, um schließlich in Wien zu maturieren. Schon in dieser Zeit schrieb er unter dem Pseudonym Friedrich Kürenberg Prosaskizzen für die Wiener Landwirtschaftliche Zeitung, z. B. „Landwirtschaftliches im Homer" (23. Jg., 1873, S. 1 u. 9 f.); „Das Bauernhaus. Bilder vom Weltausstellungsplatze" vom internationalen Bauerndorf im Prater 1873, wie er selbst sagt, „Schilderungen als Ergebnis volkskundlicher Studien unter Hintanziehung aller zugänglichen Literatur" (23. Jg., 1873, in fünf Fortsetzungen, S. 205 f., 261 f., 319 f., 377 f., 411 f.); ein Beitrag befaßte sich damit, „Wie sich die Pflanze wehrt" (Jg. 1878, S. 207 f.) u. a. Das Studienjahr 1877/1878 brachte Gottlieb H. fortbildungshalber mit Hilfe eines Stipendiums von seiten des Unterrichtsministeriums in Tübingen zu. Hier lernte er auch einen Landsmann, den Dozenten Emanuel Milner kennen, dem er für eine Arbeit über die Deutschen in Ungarn die Tagebücher seines Vaters zur Verfügung stellte; sie lautete: Emanuel Milner, Schwäbische Kolonisten in Ungarn. In: Deutsche Zeit- u. Streit-Fragen, herausgegeben von F. v. Holtzendorff, Jg. IX, 1880 (Berlin), Heft 142, S. 505—536. — S. 536 bemerkt Milner: „Die Notizen über Eigenart und Leben der Heidebauern beruhen zumeist auf gütiger Mitteilung aus dem

---

3 Anonymer Nachruf, vermutlich von Gottlieb Haberlandt: Friedrich Haberlandt †. (Mit Porträt und Faksimile). — Wiener Landwirtschaftliche Ztg., 1878, 2. XI., S. 501—503. — Gottlieb Haberlandt, Erinnerungen. Bekenntnisse und Betrachtungen. Berlin 1933. — (Arthur Haberlandt) Friedrich Haberlandt. — Österr. Biographisches Lexikon II (Wien 1959), S. 124. — Kurzbiographie mit Literatur.

4 Für unser Gebiet interessant: „Ein Ausflug zu den Wanderheuschrecken im Hanság", Wiener Zeitung, 30. September 1858, S. 3680 f. So mancher Beitrag dieser Art mag noch da und dort verborgen sein, etwa in den Jahrgängen der Wiener Zeitung von 1850—1868, aber da müßte sich die Suche auf Zehntausende von Seiten erstrecken.

5 „Idyllisches vom Heideboden", Wiener Landwirtschaftl. Zeitung, 23. Jg. (1879), S. 467.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Tagebuche des langjährigen Kenners jener Gegend, des 1877 verstorbenen Prof. an der Hochschule f. Bodenkultur in Wien, Dr. G. Haberlandt."[6] Milner war Jurist, von 1874 an als Dozent an der Universität Tübingen, 1880 außerordentlicher Professor, in den folgenden Jahren beurlaubt, da vermutlich erkrankt, und ist im Sommer 1882 gestorben.[7]

Gottlieb Haberlandt wurde in der Folgezeit 1884 Professor an der Universität Graz; 1910 ging er nach Berlin, wo er hochbetagt am 30. Jänner 1945 starb.[8] — Es wäre denkbar, daß der journalistisch Begabte auch in seiner Grazer Zeit unter dem gewohnten Pseudonym Zeitungsbeiträge lieferte, die sich etwa auch auf Wanderungen in das nahe Westungarn, das heutige mittlere und südliche Burgenland, erstreckt haben könnten; es müßten da die Wiener Landwirtschaftliche Zeitung, die Grazer Blätter und die Wiener Zeitung, als deren Mitarbeiter Friedrich Haberlandt durch den Tod ausgeschieden war, danach durchsucht werden. Funde in dieser Richtung wären deshalb von besonderem Wert, weil diese Gegenden mit Schilderungen aus jenen Jahrzehnten nur schwach vertreten sind.

Michael Haberlandt, der zweitälteste Sohn von Friedrich H., wurde am 29. September 1860 zu Ungarisch Altenburg geboren. Er studierte in Wien, wurde Beamter im Naturhistorischen Hofmuseum, Abteilung Völkerkunde und wandte sich alsbald der Volkskunde Österreichs zu. Sein Name wird immer mit dem von ihm aufgebauten Museum für österreichische Volkskunde in Verbindung bleiben.[9] Auch er war journalistisch begabt und schrieb nach eigenen Worten Hunderte von Feuilletons in der Neuen Freien Presse, im Neuen Wiener Tagblatt, in der Wiener Zeitung, der Zeit, dem Fremdenblatt. Auch zum heutigen Burgenland fand er Beziehungen und kam insbesondere mit J. R. Bünker in Verbindung. Soweit seine volkskundlichen Arbeiten sich auf Westungarn-Burgenland erstrecken, beschäftigen sie sich hauptsächlich mit Hausforschung und Gegenständen aus der Volkskunst. In zeitlicher Ordnung[10] sind das:

Österr. Ingenieur- und Architekten-Verein, Das Bauernhaus in Österreich-Ungarn und in seinen Grenzgebieten: Wien-Dresden 1906 (Textband und Tafelmappe). — S. 1—29: I. Geschichtlicher Teil. Bearb. von M. Haberlandt. — S. 31—220: II. Anlage, Herstellung und Zierformen des Bauernhauses. Bearb. von Anton Dachler. Darin: deutsche Bauernhäuser aus Agendorf b. Ödenburg; Heanzisches Bauernhaus in Oberschützen.

---

6 Hier sind zwei Irrtümer richtigzustellen: es muß F. Haberlandt heißen, dessen Todesjahr 1878 war.

7 Die Daten betr. Emanuel Milner sind dem Universitätsarchiv Tübingen (Dr. Neuscheler) zu verdanken.

8 Gottlieb Haberlandt, Erinnerungen. — Österr. Biograph. Lexikon II (1959), S. 124 (von Arthur H.).

9 R. Wolfram, Michael Haberlandt. — In: Österr. Beograph. Lexikon II, S. 125. — Michael Haberlandt, Meine Lebensarbeit. — Wr. Ztschr. f. Volkskunde 45 1940), S. 66—68.

10 Die Veröffentlichungen von Michael und Arthur Haberlandt sowie von Irene Thirring-Waisbecker sind in der Allgemeinen Bibliographie des Burgenlandes, V. Teil Volkskunde, Eisenstadt 1965, zu finden, aber in die entsprechenden Sachgruppen aufgeteilt, daher nur an Hand des Autorenregisters auffindbar.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Haberlandt M., Österreichische Volkskunst. Aus den Sammlungen des Museums f. österr. Volkskunde in Wien (Wien 1911). — Tafel 21: Bettuchbesatzstreifen aus dem Heanzengebiete (5 Abb. Stickereien auf Leinen).

Desgleichen im Textband S. 164: Haussegen aus dem Heanzengebiete. Tafel 120, Fig. 4: Lob des Weingärtners (Bild in Aquarellfarben).

Id. [M. Haberlandt?], Das Burgenland im Volkskundemuseum. Neuösterreich und Altösterreich: N. Wr. Tagblatt, 28. August 1921, S. 8.

Haberlandt Michael, Haussegen aus dem Burgenland: Ztschr. Altes Kunsthandwerk, hg. von A. Walcher-Molthein, I, 1927 (Wien), S. 39—41. — Darin 2 Abb.: Arche Noa auf dem Berg Ararat: Szenen von der Weinlese.

Michael Haberlandt wurde 1892 Privatdozent an der Wiener Universität, in der Folge a. o. Universitätsprofessor und konnte als erster die Volkskunde an dieser Hochschule vertreten.

Sein Sohn Arthur Haberlandt setzte die Tätigkeit des Vaters im Volkskundemuseum und als akademischer Lehrer fort. Er wurde am 9. März 1889 in Wien geboren und starb hier am 28. Mai 1964.[11] In der Zeit seiner vollen Wirksamkeit war das Burgenland bereits Österreich angeschlossen und bot dem Volkskundeforscher ein dankbares Feld dar. Dem entsprechend lieferte Arthur H. eine ganze Reihe von einschlägigen Arbeiten, als deren wichtigste „Die Volkskunde des Burgenlandes" im Rahmen der Österreichischen Kunsttopographie anzusehen ist, heute allerdings längst vergriffen und kaum jemals im Antiquariat erreichbar. Eine chronologische Reihung läßt deutlich erkennen, wie sich der Umfang der behandelten Sachgebiete jeweils erweiterte:

Volkskunde von Niederösterreich, Wien und dem Burgenland. — In: M. Haberlandt, Österreich, sein Land und Volk und seine Kultur, Wien 1927, S. 225—266. — Darin: Siedlungs-, Haus- und Mundartgrenzen zwischen Niederösterreich, Steiermark und dem Burgenlande. Karte ca. 1 : 500.000.

Die volkskundliche Sammlung des burgenländischen Landesmuseums: Burgenländ. Vierteljahrshefte 3/4—1930/31, S. 92 f.

Zur Volkskunde des Burgenlandes. — In: Paul Eitler Alfons Barb, Burgenland-Führer. Wegweiser für seine Freunde und alle, die es werden sollen: Eisenstadt 1932, S. 50—55. — Desgl. 2. erw. Auflage 1936, S. 38—41.

Wehofsich F. Haberlandt A., Hofformen, Hausbau. Karte: Hofformen des Bglds.; 6 Hausgrundrisse. In: Handwörterbuch des Grenz- und Auslanddeutschtums, hg. von Petersen Ruth Schwalm. Bd. I, Breslau 1933. S. 711—713. (Artikel „Burgenland-Westungarn").

Deutsches Volkstum im Burgenland: Wiener Zeitschrift für Volkskunde 39, 1934, S. 3—12. Volkskundliche Übersicht, nach einem Vortrag, gehalten 1930 im volkstüml. Universitätskurs.

Volkskunde des Burgenlandes, Hauskultur und Volkskunst (= Österr. Kunsttopographie, Bd. XXVI): Baden 1935. Besp. H. Karner in Burgenländische Heimatblätter 5, 1936, S. 85 f. und E. Fehrle in Oberdeutsche Zeitschrift f. Volkskunde 11, 1937, S. 105.

---

11 Leopold Schmidt, Arthur Haberlandt 70 Jahre. — Österr. Ztschr. f. Volkskunde 62 (1959), S. 59 f. — Derselbe, Arthur Haberlandt zum Gedächtnis. Nachruf und Bibliographie. — Österr. Ztschr. f. Volkskunde 67 (1964), S. 217—271. — Porträt. — Richard Wolfram, Arthur Haberlandt †. Mitteilungen d. Anthropolog. Gesellschaft in Wien XCV (1965), S. 269 f. — Porträt.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Das Gefüge der deutschen und magyarischen Volkskultur im westungarischen Grenzraum: Neue Heimatblätter (Budapest) I, 1935/36, S. 193—211. Materielle Kultur u. geistige Überlieferungen in wechselseitiger Beeinflussung.

Zu den Siedlungsformen des Burgenlandes: Burgenländische Heimatblätter 5, 1936, S. 10—12.

Volkhafter Kulturaufbau im Burgenland: Monatsschrift f. Kultur u. Politik (Wien) II, 1937, S. 882—888. — 7 Abb.

Die Österreicher in Salzburg, Ober- und Niederösterreich und dem Burgenland. I. Bluterbe und Stammesart. — In: Martin Wähler, Der deutsche Volkscharakter. Eine Wesenskunde der deutschen Volksstämme und Volksschläge (Jena 1937), S. 376—389.

Gegenwartsaufgaben und Probleme der deutsch-ungarischen Volksforschung. (1.) Blockziehen: Neue Heimatblätter II, 1937, S. 1—7.

Probleme und Aufgaben der deutsch-ungarischen Volksforschung. 2. Der Erntekranz. 3. Die Winzerkrone und das Lesefest: Neue Hbll. II, 1937, S. 177—195. Jeweils mit ungarischen Materialien und Literatur.

Kulturgeographische Aufgaben der Volksforschung im Pannonischen Raum: Wr. Ztschr. f. Vkde 43, 1938, S. 77—86. Insbes. Siedlungs- u. Hofformen, Dachbildung, Innenräume, Speicherbauten, Holztorbau.

Siedlungsformen des Burgenlandes und der angrenzenden Gebiete: Hassinger Bodo, Burgenland-Atlas (Wien 1941) S. 15/16, Karte 1 u. S. 17/18; Textbeilage S. 11.

Probleme und Aufgaben der Hausforschung im Burgenland: Bgld. Beiträge zur Volkskunde = Die Vorträge der 6. Österr. Volkskundetagung in Eisenstadt 1951. Hg. von Leopold Schmidt. (Wien 1953), S. 33—43. — 2 Grundrisse, 1 Abb.

Eine Arbeit über die Typen der Speicherbauten in Österreich, unter denen auch die Kittinge des Burgenlandes vertreten sind, hat Arthur Haberlandt für den Österreichischen Volkskundeatlas verfaßt.

Die Thirring gehören einer alten Ödenburger Familie an; Gustav Thirring verfaßte „Die 300jährige Geschichte der Thirring in Ödenburg".[12] — Ferdinand Thirring war Eisenhändler in Ödenburg und war mit Therese Haberlandt, der Tochter des Gottlieb H. sen. verheiratet. F. Thirring besaß außer dem Wohn- und Geschäftshaus in der Stadt einen „Löwer", einen Obstgarten mit einem Landhaus in der Umgebung.[13] Gustav Thirring, dessen Sohn, studierte, wurde Staatsbeamter in Budapest und brachte es zum Direktor des Statistischen Amtes daselbst. Er verfaßte einige auf Ödenburg bezügliche Arbeiten, so:

Führer durch Sopron und die ungarischen Alpen. Ödenburg 1912. — Enthält auf S. 35 ein Verzeichnis volkskundlicher Werke über diese Gebiete.

Thirring Gusztáv, A soproni részházak (Ödenburger Halbwirtschaften): Városi zsemle (Budapest) XXII, 1936, S. 1—24. — Karten aus den Jahren 1635, 1734, 1784, 1820—1850. — Die Halbwirtschaften lagen in den bäuerlichen Vororten um den alten Stadtkern.

---

12 1934 im Selbstverlag (in madjarischer Sprache); weder in Wien noch in Eisenstadt erreichbar.

13 Gottlieb Haberlandt, Erinnerungen, S. 12.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Gustav Thirring trat 1934 in den Ruhestand und starb am 31. März 1941 in Budapest; er wurde in der Familiengruft zu Ödenburg beigesetzt.[14]

Irene Waisbecker wurde am 25. September 1868 in Güns geboren, einer dazumals deutschen Grenzstadt, in der ihr Vater Amtsarzt war. Sie besuchte Schulen in Güns und Ödenburg und erwarb 1891 das Lehrerinnendiplom. Im selben Jahr schloß sie die Ehe mit Gustav Thirring. Auch sie veröffentlichte Familiengeschichtliches unter dem Titel „Neuere Daten zur Geschichte der Waisbecker-Familie in Ungarn und sonstige Familienerinnerungen".[15]

Unter dem Namen „Thirring-Waisbecker" veröffentlichte sie eine Reihe von volkskundlichen Arbeiten, zu denen sie das Material in ihrer engeren Heimat gesammelt hatte; die bedeutendste Leistung stellen wohl die Volkslieder mit ihren Melodien dar:

Gebräuche der Hienzen zu Weihnachten und zur Jahreswende: Ethnologische Mitteilungen aus Ungarn (Budapest) 4, 1895, S. 223. Gegend von Güns und Jabing. Aberglauben, Orakel, Strudlbacken zu Neujahr.

Zur Volkskunde der Hienzen. I. Über die Abstammung und den Namen des Volkes. II. Volksglauben und Brauch: Ethnolog. Mitteilungen aus Ungarn V, 1896, S. 11—21; III. Mundartliches, IV. Nachtrag zum Geschichtlichen. — Ebenda, S. 98—104. Aus Güns, Jabing, Rechnitz.

Kleine Beiträge zur Volkskunde der Hienzen. Zur Namensableitung der Hienzen: Ethnolog. Mitteilungen aus Ungarn VI, 1898, S. 36.

Volkslieder der Heanzen. (Mit 46 Melodien.): Zeitschrift f. österr. Volkskunde 21/22, 1915/16, S. 101—108; 159—175; 181—188. Auch als Sonderdruck erschienen.

Der Abschied der Nixen vom Neusiedlersee: Sonntagsblatt (Budapest), 6. August 1933. — Märchen.

Ein Spaziergang in der Umgebung von Güns und in seinen Gassen. — In: Neue Post (Wochenblatt, Budapest) 1920, 7. Mai. Auszugsweise in: Deutsche Forschungen in Ungarn (Budapest) 6—1941, S. 274.

Wenn schließlich noch angeführt werden kann, daß ein weiteres Mitglied der Familie Thirring, Julius Thirring, Bürgerschullehrer in Wien, in den Anfangsjahren des Vereins und Museums für Volkskunde als Bibliothekar ehrenhalber tätig war, dann rundet sich das Bild einer der Volkskunde verbundenen Sippe eindrucksvoll ab.

Burgenländisch-westungarische Städte und Märkte im Reiseskizzenbuch eines Schlesiers aus 1712

Von Karl Semmelweis, Eisenstadt

Ein namentlich unbekannter Schlesier unternahm in den Jahren zwischen 1708 und 1715 von seiner Heimat aus über Süddeutschland mehrere Reisen nach Österreich und durchwanderte dabei Teile von Tirol, Salzburg, Oberöster-

14 Die Daten betr. Gustav Thirring und dessen Gattin Irene sind Herrn OAmtsrat Karl Semmelweis von der Burgenländ. Landesbibliothek zu verdanken.

15 Sopron 1937 (in madjarischer Sprache).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: 32

Autor(en)/Author(s): Klier Karl Magnus

Artikel/Article: Die Familien Haberlandt-Thirring und die burgenländische Heimat- und Volkskunde 11-17